

# Meinungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Zu verkaufen** im Baurecht, evtl. zu vermieten im Kanton Schwyz (Etzel-Gebiet)

### Festung (Werk)

mit diversen Stollen und Kavernen. Lüftungseinrichtungen, Wasser und Abwasserleitungen vorhanden.

Kontakt bitte unter Chiffre E 249-5477, ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich.

EUX294 076E

## Verkauft die Heimat?

HP-Mitarbeiter Sambal Oelek hat sich vom obigen Inserat auf die Palme und eine Idee bringen lassen: «Skandalös! Empörend! Da verteidigt man ein Leben Festungswerke – und nun werden sie einfach verkauft. Es gibt nur eine Lösung, um den materiell-moralischen Ausverkauf der Heimat aufzuhalten: «Hochparterre» mietet sich in der Festung ein und benutzt die Stollen und Kavernen als Redaktions- und Produktionsräumlichkeiten. Sollte die HP-Redaktion einmal wirklich schweres Geschütz auffahren müssen: Hier wäre sie an der Quelle!»

## Trauerarbeit

HP 7/1992: «Industrielles Gartenreich»

Ich stimme voll mit euch überein: Nicht alles in der DDR war

schlecht. Dass ich nicht aus dem hohlen Bauch daherrede, soll das beiliegende Foto beweisen. Der erste deutsche Arbeiter- und Bauernstaat war auch der erste Schuppen-, Baracken- und Provisorienstaat, mitunter aber vom Feinsten! Ein teleskopartig ausfahrbares Designstück, das ineinandergeschoben auf einem Lastwagenanhänger Platz findet und beliebig hin- und hergefahren werden kann. Die Einfügung in die historische Altstadt (hier Bernau – hat hier nicht der...?) klappt bestens, die Anpassung an die geänderten Zeiten hat auch problemlos stattfinden können. Ich empfehle deshalb aus der Ferne diesen Typ auch für die CH: für arme Gemeinden und Städte als Kindergärten, für überforderte Grenzämter als Asylantenunterkünfte oder aber auch als Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot.

Also: die Trauerarbeit kann weitergehen, besucht weiter die DDR, solange es sie noch gibt.

NORBERT DE BIASIO, BERLIN

**Teleskop-Wohnwagen: Provisorium der feineren Art, Marke Ex-DDR.**

BILD: FABIAN SCHEFFOLD



## Umgenutzter Dampfer

**Auf dem Areal der Firma Maag Zahnräder in Zürich steht eine V-förmige Industrie-Ikone der zwanziger Jahre. Früher wurden auf der obersten Etage dieses Dampfers Zahnräder gefertigt. Heute ist die Industrie anderswo, und die lichtdurchfluteten Räume werden nach geringem Umbau von Ateliers verschiedener Couleur genutzt.**

Im Bau der Architekten Debrunner und Blankart wirken das «Atelier für Raum- und Produktgestaltung» (RPG), tätig in Architektur und Möbel, zwei Schmuck- und Gerätemacher, «Lunik» baut Dekors für Schaufenster, Film und Fernsehen, weiter gibt's einen Gitarrenbauer, ein Grafik- und ein Fotoatelier. Schon länger auf dem Gelände: ein weiteres Grafikbüro, zwei Modedamen mit ihrem «paradis des innocents», eine Ko-

stümschneiderin sowie ein Hornbrillenmacher. Für Zoran Spehar vom Atelier RPG sieht's nach Aufbruch aus: «Wir haben die ideale Situation. Verschiedenartige Leute und gute Räume: ein Nährboden, auf dem vieles entsteht – pur und ohne Kunstdünger.»

Die Nutzung ist, mit Respekt vor der Zonenordnung, allerdings streng beschränkt auf die «Herstellung materieller Güter». In diesem Sinne Tätige finden übrigens noch Platz auf dem alten Industriedampfer.

MN

**An Bord des alten Dampfers: (von links) Zoran Spehar (RPG), Rudolf Hefti (RPG), Emanuel Tschumi (Visueller Gestalter), Francisco Carrascosa (Fotograf), Pablo Pinkus (Lunik), Brigitte Aregger (freie Kunst), Andrea Friedli (Lunik), Mark Weibel (Fotograf), Enea Marieni-Gomés (Grafiker), Peter Leutenegger (Brillenmacher)**

